

HAUPTKIRCHE ST. PETRI



Predigt am 19. Mai 2009 um 10 Uhr
Christ Himmelfahrt

„Er erhob seine Hände und segnete sie“

Predigttext: Lukas 24, (44-49) 50-53

Pastor Reinhard Dircks

Liebe Gemeinde,

Loslassen und frei werden und fröhlich sein. Damit möchte ich Himmelfahrt überschreiben.

Wunderbar, wenn man Belastendes loslassen kann. Doch, wie geht es mit Menschen, die für einen bedeutsam sind, die einem wichtig sind oder zumindest waren, die einem am Herze liegen?

Loslassen.

Ein Vater erzählte mir seinen ersten Schrecken beim Loslassen der Tochter.

Es ist ganz banal, aber doch vorstellbar.

Es ist Sonnabend, er hat Zeit für seine vierjährige Tochter. Sie soll das Fahrrad fahren lernen. Sie setzt sich richtig darauf, er hält das Fahrrad und los geht es. Das erste Mal ohne Stützreden - ja, das ist wichtig, ein Loslassen ohne Stützräder, ohne sich festhalten zu können, ohne Kompensation - Also er hält das Rad, er schiebt sie an: "Treten, jetzt musst du treten, ja, gut, weiter und es funktioniert". Bis die Kleine schreit: "Papa lass los, du sollst loslassen" und sie fährt allein. Noch nicht ganz sicher, aber voller Freude und sie rollt den Weg entlang. Wird sie an der Straße halten? Muss er hinterher rennen? Kann er sie fahren lassen? Die Freude über ihr Glück, dass ihr das erste Mal Flügel wachsen, spürt er, aber im gleichen Maße die Angst. Sie kann fallen, ja, und sie könnte auf die Straße fahren, ja, aber sie hat einen Sprung gemacht. Sie schrie das erste Mal: "Lass mich los!"

Schrecken und Freude kommen zusammen.

Ein anderer erzählt, dass seine Tochter 21 Jahre alt ist. Sie ist die Jüngste. Sie ist ganz zart. Sie will ein Jahr lang nach Südamerika. Die Kleine, so weit weg, ganz allein und dann in ein Land, das womöglich Gefahren bedeutet. Er weiß genau, dass er sie gehen lassen muss. Er muss es einfach, wenn der Kontakt weiter wachsen soll und er will es auch, weil es eine große Chance für sie bedeutet, aber er könnte schreien: "Bleib hier, ich habe Angst".

Eine Junge Frau hat sich getrennt von ihrer Freundin. Mehrere Jahre waren sie zusammen. Die Partnerschaft bricht auseinander. Sie will nicht mehr mit ihr zusammen sein, nein, sie kann es nicht, wie soll sie? Aber kann sie die Freundin loslassen? Kann sie ihr den Schmerz zumuten. Kann sie ihr die Verzweiflung zumuten, die sie auch selbst kennt. Eine, die einem den Sinn des Lebens aus allen Poren zu ziehen scheint? Was braucht es dafür? Gnadenlosigkeit, Herzlosigkeit, Mut? Loslassen und frei sein und fröhlich sein.

Ich könnte unterschiedliche Lebensgeschichten erzählen und Sie würden Ihre jeweiligen dazu schreiben können. Denn es gehört zum Leben dazu: Ein Leben, das wächst und das sich verändert, hat eben mit dem Loslassen zu tun.

In der Himmelfahrtsgeschichte wird vom Loslassen erzählt. Jesus führt die Jünger nach Betanien Es ist der Abschied. Er segnet sie und während des Segnens, entzieht er sich Ihnen und fährt gen Himmel. Ich möchte in diese Szene, die benannten Väter und die junge Frau hineinstellen, und vielleicht stellen Sie sich mit Ihren Geschichten genauso dazu.

Sie stehen dort, sehen auf einen Berg. Sie sehen und hören, wie Christus sie segnet und wie er während dessen, vielleicht als Segnender in den Himmel fährt.

Es steht hier nicht, mit welchen Worten er gesegnet hat. Ich weiß auch nicht, ob er noch einige Abschiedsworte sagte, aber was müssten Sie hören, um anschließend wieder fröhlich zu gehen, was müssen sie hören, um hier wieder fröhlich zu gehen?

Sie sehen wie Christus sich der Welt entzieht. Es ist kaum etwas so kränkend für den Menschen, wie das Wissen, dass Gott sich entzieht. Die Unverfügbarkeit Gottes kann einen verzweifeln lassen. Christus ist nicht mehr verfügbar, das Leben ist nicht verfügbar, Gefahr gehört dazu, und wenn der Vater, die Mutter, die Partnerin oder der Partner Angst um einen anderen haben, dann ist es berechtigt. Denn Gott ist nicht verfügbar. Das heißt Geborgenheit, Sicherheit, Schutz ist nicht verfügbar. Und jeder Satz, der sagt: "Ach, das schaffst du schon, es geht schon gut", ist dummes Zeug, denn die Realität des Lebens ist, dass das Leben nicht verfügbar ist. Und jede und jeder, der mit dem Ernst menschlichen Lebens zu tun hat, weiß davon zu erzählen und weiß damit auch deutlich zu machen, wie kostbar und wie besonders das Leben ist und weiß auch, welche Bedeutung es hat. So, wie die Väter davon wissen und die junge Frau auch.

Christus geht, Gott geht und sie können es nicht greifen.

Vielleicht hilft es, dass die Vierjährige fährt und frei werden wird in alle Gefahr hinein, und dass die 21 jährige lebt und leben soll, und dass die junge Frau sich selbst entwickelt und ihre eigenen Wege geht,

wenn sie sehen, dass auch Christus seines Weges geht, weggeht, frei wird von der Bemächtigung der Welt. Frei wird von der Macht der Welt, von der Macht der Ängstlichen und der Mächtigen und den Gewalttätigen. Vielleicht hilft es, zu sehen, dass gehen Leben und Freiheit bedeutet und vielleicht kann die Liebe zu ihm und zu ihnen es möglich machen.

Aber Sie sehen nicht nur, dass er weggeht, mit der Bahn oder so - sondern der Blick geht in den Himmel und dorthin, wofür der Himmel steht. Er entrückt, entzieht sich der Welt und spannt zugleich eine Welt, einen Himmel über alle auf.

Der Himmel, das ist klar, steht nicht für das Universum, sondern er steht für den Bereich Gottes. Es gibt nämlich einen Bereich, in dem es gut ist. Er steht für das Gute, für Gott. Jesus geht dorthin, wo er hingehört. Gerechtigkeit, Frieden, Heilung, Vergebung, dies alles gehört dorthin. Dies alles spannt sich zugleich, indem Sie ihm nachsehen, über Ihnen aus. Der Himmel wird sichtbar und mit einem Gesicht, mit einem Leben, das mit Fürsorge, mit Wunder, mit Gerechtigkeit und Vergebung verbunden ist. Der Himmel bekommt das Gesicht Christi.

Ja, wer dort hinsieht, dort in den Himmel sieht, sieht in etwas Drittes. Es ist nicht mehr nur der Vater mit der Tochter, es ist nicht mehr nur die Frau und ihre Freundin, es gibt ein Drittes. Triangulierung nennt man dies in der Psychologie.

Aus einer "Zweiheit" oder Symbiose taucht etwas Drittes auf. Aus der Linie zwischen zweien entsteht mit dem Dritten ein Raum. Als wenn zwischen zwei Punkten und ihrer Linie ein Dreieck ein Raum entsteht. Nein es geht hier nicht um Geometrie. Sondern es geht darum, dass ich das Glück des anderen nicht nur zwischen mir und dir sehe, dass ich das Unglück nicht nur in der Verantwortung zwischen dir und mir sehe - denn das ist zu eng, sondern dass ich einen größeren Raum habe. Und dieser Raum wird nicht wertfrei beschrieben, sondern als das Dritte ist es der Bereich Gottes.

Die Angst des Vaters wird unter dem Horizont des Himmels gesehen. Sie bekommt Wert und wird zum Zeichen seiner Liebe und sie wird womöglich relativiert. Das Schuldgefühl der Frau steht nicht nur zwischen den beiden Menschen, sondern mit dem Blick in den Himmel kommen andere Fragen dazu: Leben können, Verantwortung, Vergebung.

Himmelfahrt öffnet den Blick in den Himmel und schenkt einen weiteren Raum als der zwischen mir und dir. Und dieser Raum fragt nicht nur nach dem, was ich kann oder nicht kann, was mir gelingt oder nicht gelingt, nach meiner Schuld oder Verantwortung, sondern dieser Raum steht für Gott und dessen Weite, die weiter ist als meine

Erfahrung und mein Gelingen oder Misslingen.

Denn die wunderbare Kehrseite der Unverfügbarkeit Gottes ist nicht nur Verlassenheit, sondern auch die Freiheit, dass Leben möglich ist, wo ich nicht damit rechne. Sie ist verbunden mit Vertrauen, wo ich nicht kontrollieren kann, ist verbunden mit Zumutung, wo ich womöglich entmündige.

Und dies alles wird deutlich in einem Ritus. Ein Ritus, der für viele Menschen Bedeutung hat, der in dem religiösen Handeln geradezu eine Renaissance erfahren hat: Es ist der Segen.

Christus geht mit dem Segen. Der Segen hat eine besondere Bedeutung für viele Menschen.

Der Segen kann wie der Zuspruch der Eltern für das Leben klingen, er kann wie ein Trostwort gegen Schmerz zur Linderung wirken, er kann auch in uns wirken, dass wir lebendig werden und unsere Lebendigkeit spüren und sie vergegenwärtigen. Der Segen vergegenwärtigt oder macht sogar lebendig: unsere Kraft zu sein und zu werden.

Der Segen, lässt mich wie ein kleiner Junge sein, der von Papa hört: "Du bist richtig", der vom sterbenden Großvater hört: "Führe dein Leben und du sollst behütet sein" und der sich dank der Sätze frei fühlen kann, um genug Wurzeln zu bekommen und um selbst zu wachsen und zu leben.

Vielleicht ist es der aaronitische Segen, der den genannten Menschen gut tut:

"Der Herr segne dich und behüte dich". Ja, Gott möge bei den Kindern sein. Auch wenn ich es nicht bestimmen und absichern kann, aber Schutz und Schirm will ich dir, wird Gott dir, zusprechen, denn das tut Not.

"Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir", dass dein Leben hell werde und du offen für das Leben, auf dem kleinen Fahrrad, in Südamerika oder frei von alten Bindungen.

"Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden", dass du die Menschen gehen lassen und ihnen vertrauen kannst, dass deine Angst, zwar berechtigt, aber nicht größer ist als dein Vertrauen, denn der Herr ist dein Gott und nicht du.

Also, die Jünger gingen anschließend fröhlich ihres Weges und Sie? Ich wünsche es Ihnen!!

Amen